

Ansprache Bürgermeister Karl Heinz Simon
Preisverleihung Ehrenamtspreis der Verbandsgemeinde Zell (Mosel)
19.10.2015 – ehem. Synagoge Zell (Mosel)

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Preisträger, liebe Gäste,

Ich heiße Sie alle ganz herzlich willkommen zu unserer Feierstunde, auf der wir die diesjährigen Ehrenamtspreise der Verbandsgemeinde Zell verleihen werden. Es freut mich sehr, dass Sie unserer Einladung gefolgt sind, denn Ihre Anwesenheit ist ein Zeichen dafür, dass ehrenamtliches Engagement bei uns eine hohe Bedeutung genießt.

Was wäre eine Kommune ohne die Menschen, für die es eine Selbstverständlichkeit ist, das wichtigste, was uns Menschen gegeben ist, unsere Zeit, ihre „freie Zeit“, für ehrenamtliche Arbeit im Dienste der Gesellschaft zur Verfügung zu stellen.

Unser Gemeinwesen braucht Menschen, die bereit sind, ehrenamtlich Aufgaben zu übernehmen, genauso dringend, wie wir Menschen die Luft zum Atem benötigen. Wir – die Verbandsgemeinde Zell – wir wissen dies und wir wissen dieses auch zu schätzen!

Heute Abend wollen wir daher Menschen und Organisationen ehren und in den Vordergrund rücken, die vieles für unser Gemeinwesen, für ihren Heimatort, für ihre Mitmenschen, getan haben bzw. dies immer noch tun. Menschen, die ihre Zeit und Energie uneigennützig und mit großem Einsatz für Aufgaben einsetzen, deren Erfüllung man nicht mit Geld bezahlen kann, für Aufgaben, die sonst wahrscheinlich ungetan blieben, die aber für das Zusammenleben in der Gemeinde ebenso wichtig und wertvoll, wie auch unverzichtbar sind.

Ganz besonders und in erster Linie begrüße ich dazu natürlich die Hauptpersonen des heutigen Tages, die Preisträger des Ehrenamtspreises 2015 der Verbandsgemeinde Zell.

In der Kategorie „Innovative und nachahmenswerte Projekte“ begrüße ich

- Herrn Franz Piacenza und mit ihm die Vertreter des Freundeskreises der Synagoge Zell hier aus Zell und Umgebung;
- Herrn Philipp Lenz aus Pünderich mit ihm weitere Menschen, die sich seit 15 Jahren in einer Rentnergruppe regelmäßig zusammentun, um für die Verschönerung ihres Heimatortes aktiv zu sein.

Stellvertretend für die zahlreichen Menschen unserer Verbandsgemeinde, welche sich in aller Stille ehrenamtlich für unsere Gesellschaft engagieren und ungezählte Stunden für die Gemeinschaft leisten begrüße ich

- Frau Gitta Bell aus Briedel
- Frau Margit Irlenborn aus Zell
- Herrn Stefan Fuchs aus Altlay

- Herrn Hans-Peter Dohr aus Zell

Herzlich willkommen unsere diesjährigen Preisträger!

Ein Willkommensgruß geht auch an unsere Landtagsabgeordnete Frau Anke Beilstein. Ihre Anwesenheit bei dieser Preisverleihung unterstreicht die Bedeutung des Ehrenamtes für unser Gemeinwesen.

Ich begrüße die Mitglieder des Ausschusses „Jugend, Senioren und Ehrenamt“ der Verbandsgemeinde Zell aus der vorangegangenen Wahlperiode, welcher wie immer die schwierige Aufgabe der Jury übernommen hatte,

und ich heiße willkommen für die im Verbandsgemeinderat vertretenen Fraktionen von CDU und SPD deren Fraktionsvorsitzende, die Herren Frank Koch und Walter Justen.

Willkommen sind uns auch meine Bürgermeister-Kollegen aus den Gemeinden unserer Preisträger. Ich begrüße Herrn Stadtbürgermeister Hans Schwarz für die Stadt Zell, für die Gemeinde Briedel Herrn Ortsbürgermeister Karl-Otto Gippert und für die Gemeinde Pünderich Herrn Ortsbürgermeister Hans-Werner Junk.

Begrüßen darf ich natürlich auch diejenigen Personen, welche die Vorschläge eingereicht und damit auch den Blick auf das Engagement dieser Personen gelenkt haben sowie – und natürlich die Presse, die bei einem solch wichtigen Anlass auf keinen Fall fehlen darf.

Begrüßen möchte ich auch Herrn Bernd Bömer, Lehrer an der Kreismusikschule Cochem-Zell, der unsere Preisverleihung musikalisch umrahmt. Bedanken möchte ich mich beim Freundeskreis der Synagoge Zell der es uns ermöglicht, die heutige Preisverleihung in diesen würdigen Räumlichkeiten vornehmen zu können.

Was bedeutet eigentlich der Begriff „Ehrenamt“? 2001 war das Internationale Jahr des Ehrenamtes. Für die Verbandsgemeinde Zell das Jahr, in dem wir den Ehrenamtspreis ins Leben gerufen haben!

Unser Alt-Bundespräsident Johannes Rau hat den Begriff Ehrenamt in seiner Rede bei der Auftaktveranstaltung zum Ehrenamtsjahr mit dem Begriff des „Patrioten“ verglichen. Patrioten seien nach Gottfried Leibnitz „amtlich Unzuständige, die sich um das Gemeinwohl kümmern“.

Amtlich Unzuständige, die sich um das Gemeinwohl kümmern – eine, wie ich meine schöne und zutreffende Definition, zumal in einer Zeit, in der wir uns manchmal schwer damit tun, Dinge auf den Punkt zu bringen und Begriffe mit Inhalten zu füllen.

In Wikipedia sind zum Begriff Ehrenamt eher Begriffe wie „Bürgerarbeit“, „Selbsthilfe“, „Bürgerschaftliches Engagement“ oder „Freiwilligenarbeit“ zu finden. Viele Menschen können aber mit den Begriffen „Ehrenamt“ und „ehrenamtlich“ am meisten anfangen.

„Ehrenamt“, das ist eben mehr als eine nüchterne Zustandsbeschreibung. Was denken wir Menschen über Ehrenamt? Da klingt an, dass es demjenigen, der sich einsetzt, nicht um Materielles geht. Da wird deutlich, dass jemand, der eine Aufgabe übernimmt, obwohl sie von ihm nicht verlangt wird oder erwartet werden kann.

Die Eingangsdefinition lautete: „Amtlich Unzuständige, die sich um das Gemeinwohl kümmern.“ Im Umkehrschluss würde das bedeuten, dass der Staat derjenige sein sollte, der alleine für das Gemeinwohl zuständig ist. Ist dies immer richtig – kann dies denn überhaupt richtig sein? Der Staat – und das bedeutet auch die Gemeinde auf unterster Ebene - kann es nicht mehr leisten, alle wünschenswerten Einrichtungen zu tragen, die dem Gemeinwohl dienen.

Heute heißt es eher: Der Staat, die Gemeinde hat sich auf die Bereiche zurückzuziehen, für die sie originär, also in erster Linie zuständig ist. In allen anderen Bereichen hat sie, die Gemeinde, lediglich Hilfe zur Selbsthilfe zu geben. Sie hat sich „subsidiär“ zu verhalten.

Meine Damen und Herren,
das ehrenamtliche Engagement wird heute in vielen Reden gelobt und gepriesen. Vor allem in Zeiten knapper Kassen erlebt das Ehrenamt ja eine Renaissance nach der anderen. Bereits im antiken Griechenland war es Sache jeden männlichen Bürgers, sich für das Gemeinwesen einzusetzen. „Wer an den Dingen der Stadt keinen Anteil nimmt ist kein stiller, sondern ein schlechter Bürger“, so formulierte es der Athener Perikles etwa 500 vor Christus. Die Frage ist, ob ein Bürgermeister das heute so sagen oder denken darf.

Aber ein Bürgermeister darf sich freuen und stolz sein auf eine Bürgerschaft, die sich in solch hohem Maße engagiert, wie das bei uns der Fall ist. Dabei denke ich an die vielen Ehrenamtlichen in den Vereinen, in den Kirchen und Organisationen, in den Parteien, in der Kinder- Jugend- und Seniorenarbeit, in der Flüchtlingshilfe, im Sport, in den Hilfsorganisationen, im kulturellen Sektor, mit und ohne feste Organisation, alleine oder in der Gruppe, und, und und.

Menschen, die einfach mit anpacken, wo Not am Mann (oder an der Frau) ist; Menschen, die erkennen, dass ihre Hilfe gefragt ist; Menschen, die ihren Beitrag zur Gestaltung unserer Gesellschaft und unseres Miteinanders leisten.

„Ich mache doch nichts Besonderes“, „ich tue doch nichts Großartiges“, „das ist doch selbstverständlich“ – das hört man immer wieder, wenn man mit Menschen spricht, die

ein Ehrenamt bekleiden oder, wie man heute oft sagt, die Freiwilligenarbeit leisten. Sie machen kein Aufheben von ihrem Tun, sie tun einfach etwas. Ihre Sache ist oftmals das Wirken im Stillen. Sie alle engagieren sich in Ihrer Freizeit. Sie steuern ihre Berufs- und Lebenserfahrungen und ihre Ideen bei und sie arbeiten umsonst. Das was sie tun, zeigt große Wirkung.

Liebe Preisträger,

mit Ihrer Arbeit setzen Sie auch ein Zeichen und Sie geben ein Beispiel für andere; sie gehören zu denjenigen, denen eben nicht alles egal ist. Sie, meine Damen und Herren, zeigen, neben der Sinnhaftigkeit sozialen Handelns aber noch etwas anderes: Sie zeigen, dass sich so einsetzen und wie sie es tun, dass dies auch Freude bereitet.

Es macht Spaß etwas auf die Beine zu stellen, es bereitet Freude, Probleme zu lösen oder sich für Hilfsbedürftige in armen Ländern einzusetzen. Es macht Spaß, sich anderen zuzuwenden oder Herausforderungen zu meistern. Sich zu engagieren, das bedeutet daher auch Selbstverwirklichung und Selbstbestätigung.

Und Engagement bringt allen Gewinn. Engagement bedeutet ja zum einen Gewinn für diejenigen, denen es gilt – aber auch für diejenigen, die es leisten und schließlich für die Gesellschaft selbst. Die heutigen Preisträger sind so ein positives Beispiel. Ich möchte mich noch einmal ganz herzlich für ihren selbstlosen Einsatz bedanken und hoffen, dass dieser Tag dazu beiträgt, dass sich viele Menschen finden, die Ihnen nacheifern.

Denn wie hat es Anne Frank in ihrem Tagebuch formuliert: „Wie wunderbar ist es doch, dass niemand auch nur einen einzigen Augenblick warten muss, bevor er beginnen kann, die Welt zu verbessern.“

Mit dem Ehrenamtspreis wollen wir die Bedeutung des Ehrenamtes in unseren Gemeinden deutlich machen und das ehrenamtliche Engagement in der Verbandsgemeinde Zell in das öffentliche Bewusstsein heben. Ohne Ihr Engagement wäre unsere Verbandsgemeinde eine arme Verbandsgemeinde. Ihnen Allen gilt heute mein herzlicher Dank. Ihr Engagement macht unsere Dörfer so liebens- und lebenswert.

Meine Damen und Herren, lassen Sie mich aber nunmehr zu den einzelnen Preisträgern kommen:

In der Kategorie „Innovative nachahmenswerte Projekte“ haben wir zwei Preisträger.

Freundeskreis Synagoge Zell

Der Verein „Freundeskreis der Synagoge Zell“ mit ihrem Vorsitzenden Franz Piacenza wurde im Jahr 1999 gegründet und hat aktuell 61 Mitglieder.

Zielsetzung war, die ehemalige Synagoge in Zell zu restaurieren, dem Raum seine Würde zurück zu geben und ihn der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. In einer gemeinschaftlichen Aktion des Vereines mit Unterstützung des Landes Rheinland-Pfalz, des Landkreises Cochem-Zell, der Verbandsgemeinde Zell sowie der Stadt Zell gelang dies und die ehemalige Synagoge ist seitdem eine würdige Begegnungs- und Gedenkstätte, ein Ort kultureller Veranstaltungen und auch ständiger Ausstellungsraum zur Geschichte der Zeller Juden.

Bevölkerung und auch Gäste haben die Möglichkeit, in Berührung mit der jüdischen Kultur zu kommen. Die Besichtigung der Synagoge wird ermöglicht und die Geschichte der jüdischen Bevölkerung in Zell sowie die baulichen Besonderheiten der Synagoge wird erläutert. Schulklassen besuchen die Räumlichkeiten und kommen hier in Kontakt mit dem jüdischen Glauben. Dies wirbt für gegenseitiges Verstehen und ein friedvolles Miteinander. Eine gerade in heutiger Zeit wichtige Zukunftsaufgabe.

Der Freundeskreis ist auch eine wichtige Anlaufstelle für die Nachkommen unserer ehemaligen jüdischen MitbürgerInnen, welche die alte Heimat ihrer Vorfahren besuchen.

Auch in das Projekt Stolpersteine, von Landkreis und Verbandsgemeinde 2010 auf den Weg gebracht, hat sich der Freundeskreis aktiv eingebracht und diese Aktion letztlich in Zell in Anwesenheit von Nachkommen ehemaliger jüdischer MitbürgerInnen bereits umgesetzt. Geschichte wird so durch die Arbeit des Freundeskreises wenn auch nicht begreifbar, so doch nachvollziehbar gemacht.

Der Freundeskreis bereichert darüber hinaus das kulturelle Leben in Zell durch Ausstellungen, Konzerte moderner wie klassischer Musik sowie durch Lesungen und Vorträge.

In der Zeller Synagoge finden wir auch Wichtiges zur Geschichte der Zeller Juden. Der Freundeskreis der Synagoge Zell recherchiert und sammelt Unterlagen und Hinweise zum jüdischen Leben in Zell, so dass die Ausstellung laufend aktualisiert werden kann.

Ergänzend haben Mitglieder des Freundeskreises einen Museumsraum im Rathaus ausgestattet. Hier erhalten Besucher weitere wertvolle Informationen und Eindrücke zum Wirken und Leben der jüdischen Bevölkerung von Zell und dem Zeller Hamm.

Ich möchte den Mitgliedern und Herrn Franz Piacenza an der Spitze des Freundeskreises ganz herzlich danken und meine Anerkennung aussprechen.

Ihre Arbeit trägt dazu bei, dass wir uns an unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger jüdischen Glaubens, welche Opfer des Holocaust wurden, erinnern und diese Erinnerung auch für künftige Generationen wach halten.

Rentnergruppe Pünderich

Die Pündericher Rentnergruppe besteht seit jetzt 15 Jahren, hat 14 aktive Mitglieder und keinen Chef, aber einen Ansprechpartner, Philipp Lenz (80 Jahre alt). Sie sind aktiv, um ehrenamtlich in der Gemeinde das öffentliche Erscheinungsbild zu verschönern und so Vieles an Gestaltungsaufgaben übernehmen, wozu die Gemeinde selbst nicht in der Lage ist.

Begonnen hat alles auf dem neuen Friedhof. Die Eichenbäume wurden größer und somit fiel jedes Jahr mehr Laub an. Der damalige Ortsbürgermeister startete im Mitteilungsblatt einen Aufruf nach Freiwilligen. Wie so viele Aufrufe – ohne Erfolg. Philipp Lenz nahm sich der Sache an und sprach rüstige Rentner im Ort persönlich an und fragte nach Unterstützung. Dies mit großem Erfolg (nur so geht's) und so läuft es auch heute noch.

Neben der laufenden Pflege verschiedener Plätze werden auch immer wieder Projekte durchgeführt.

Erwähnen möchte ich aus den letzten Jahren die Neugestaltung des Platzes an der Drieschhütte 2010. Hier haben sie eine Trockenmauer als Stütze für die Böschung errichtet, die Dachrinne in Holz erneuert und und isoliert und eine Blockbank und den Tisch aufwendig restauriert.

2011 und 2012 wurden die Marienburger Treppe mehrmals freigeschnitten gesäubert sowie Blockstufen nachgesetzt. Die Schilder des Weinlehrpfades abgehängt, fachmännisch repariert, lasiert, eine neue Kupferabdeckung und neues Kunststoffglas eingesetzt.

Dem Kulturdenkmal Alter Friedhof widmete sich das Team zuletzt. Die Einfriedungsmauer wurde von Dornen und Gestrüpp befreit. Schadhafte Stellen verputzt. Ein Teil des Gehweges wurde entfernt und als Rasenfläche hergerichtet. Der Gehweg zum Ehrenmal wurde neu hergestellt – ebenso das Eingangstor aus altem Holz. Erhaltenswürdige Grabsteine von abgelaufenen Ruhestätten wurden an der an die Innenmauer des alten Friedhofs als „Zeitzeugen für spätere Generationen“ aufgestellt.

Eine Herausforderung war der schlechte Zustand des Ehrenmals der gefallenen Soldaten des ersten und zweiten Weltkrieges, ein kleines Gebäude. Zahlreiche schadhafte Stellen im Mauerwerk wurden neu verputzt und grundiert, dann neu gestrichen. Ein eisernes Kreuz musste restauriert werden und an zwei Seiten des Ehrenmales wurden – zum Schutze des Mauerwerks - Kiesstreifen mit Naturpflaster eingefasst.

Die Gebäuderückseite wurde mit Lava aufgefüllt. Die Wasserführung der Fallrohre wurde vom Gebäude wegverlegt und im Innenraum eine runde Decke mit Setzrissen repariert sowie gestrichen. Als letztes wurde noch der Boden mit alten Schieferplatten repariert und mit Steinöl behandelt sowie ein Blumenbeet am Gebäudeeingang angelegt. Also eine Rundum-Sanierung!

Das Gebäude erstrahlt in neuem Glanz und gibt dem Ehrenmal seine Würde zurück.

Arbeiten auf dem neuen Friedhof und an der Kapelle, Freischnittarbeiten und vieles andere runden das Spektrum ab. Jeder Ortsbürgermeister kann sich froh und stolz schätzen, solche eine engagierte und selbständig arbeitende Mannschaft zur Hand zu haben. Dies konnte ich im vergangenen Jahr als Interims-Ortsbürgermeister selbst mit großer Dankbarkeit erleben, als ich einige Monate mit der Gruppe zusammen arbeiten durfte.

Herzlichen Dank Ihnen (Euch) allen! Ich finde Eure Arbeit auch als Pündericher ganz toll!

Stille Helfer:

Noch weitere Ehrungen stehen auf dem Programm! Es gibt Menschen, die sind wie der Igel im Märchen „Der Hase und der Igel“, die sind immer schon da, wenn man selbst ankommt. Die Mitbürger, die jetzt zur Ehrung anstehen, sind ganz genau die!

Sie sind immer schon da, immer eine Nasenlänge voraus und immer am richtigen Ort, nämlich genau dort, wo sie und ihre tolle Einsatzbereitschaft ganz dringend gebraucht werden.

Brigitta Bell, Briedel

Brigitta Bell trat 1975 der Karnevalsgesellschaft Briedel bei. Von Winteranfang bis Karneval herrschte bei „Bell's“ Hochbetrieb. Vorträge für sie und andere schreiben, das Planen der Sitzungs-Dekoration Kostüme nähen.

Von 1994 bis 2006 war sie die erste weibliche Vereinsvorsitzende; in dieser Ära rief die Karnevalsgesellschaft das bis heute spektakuläre Briedeler Drachenbootrennen anlässlich des Weinfestes ins Leben

In den 90er Jahren gründete sie, gemeinsam mit ihrer Nachbarin die Jugendtanzgruppe „Briedeler Schelme“. Sie konnten Mädchen und auch Jungen im Alter von 12 bis 15 Jahren „unter einen Hut bringen“ und für den Volkstanz begeistern. Als gelernte Floristin engagierte sie sich auch über viele Jahre bei der Ausschmückung des Festzeltes und des Arrangements der Blumendekoration!

Im Ideen-Treff Zell engagiert sie sich als leidenschaftliche Näherin. Gemeinsam mit (anfangs) sieben weiteren Frauen nähten sie bislang ca. 150 kleine Kissen für die Kinderkrebstation in Koblenz. Kinder-Bastelkurse in Ferienfreizeiten, Engagement im Kindergarten, Schulen und Tanzgruppen mit der Gestaltung von Events, wie Sommerfeste, Basare, Bastel- und Näharbeiten runden ihr Engagement ab wie auch

Ihr aktuellstes größeres größere Projekt hat sie im vergangenen Advent mit Unterstützung ihres Mannes und ihrer „Kegelschwestern“ gestartet: Im Zuge des „Briedeler Adventfensters“ haben sie eine lebensgroße Krippe im „Stoot“, unter der alten Schule, aufgebaut.

Das alles dokumentiert das große ehrenamtliche Engagement, mit dem Frau Gitta Bell seit Jahrzehnten zu den Stützen der Gesellschaft bei uns lebt. Ich sage herzlichen Dank namens der Verbandsgemeinde Zell.

Margit Irlenborn (85 Jahre alt)

Margit Irlenborn aus Zell engagierte sich in der Kommunalpolitik und gehörte von 1964 bis 1988 dem Zeller Stadtrat an, zuletzt als Erste Beigeordnete auch als Vertreter des Stadtbürgermeisters.

Untrennbar ist ihr Name insbesondere verbunden mit dem Turnverein 1882 Zell. 1981, kurz vor der Einhundert-Jahr-Feier des Vereines übernahm sie diese wichtige Aufgabe und blieb bis 2014 an der Vereinsspitze; also 34 Jahre lang!

Unter Ihrer Regie wuchs der TV Zell mehr und mehr zu einem der größten Vereine im Landkreis Cochem-Zell heran. Mit aktuell acht Abteilungen und weiteren Untergliederungen geht der Verein intensiv auf heutige Bedürfnisse der Menschen nach sportlicher Betätigung ein und findet daher entsprechenden Anklang.

Sie zeigte sich stets offen für neue Entwicklungen und Bedürfnisse im sportlichen Bereich. Dazu gehörte die Mitbegründung der Herzgruppe Zell unter dem Dach des TV oder jüngst die Nordic Activ Gruppe, welche TV Zell und die Schulen zusammenführt bzw. auch in die Ferienfreizeiten der Verbandsgemeinde eingebunden ist.

Daneben möchte ich auch erwähnen, dass Frau Irlenborn bereits 1986 Mitbegründerin und Vorsitzende des DRK Ortsverbandes Zell war und 20 Jahre lang den Blutspendedienst in Zell organisiert hat.

Jahrzehnte im Pfarrgemeinderat und später im Verwaltungsrat der Kath. Kirchengemeinde Zell St. Peter oder ein ehrenamtlicher Besuchsdienst im Altenheim bei Zeller Mitbürgern runden ein Leben für das Ehrenamt ab.

Danke möchte ich ihr aber auch für ihre aktuelle Unterstützung unseres Netzwerkes Flüchtlingshilfe in der Verbandsgemeinde Zell.

Stefan Fuchs, Altlay

Stephan Fuchs aus Altlay gehört zu den Menschen, welche sich seit etlichen Jahren im Bereich der Pflege unserer Wanderwege engagieren. Er hält die Beschilderung der Wege sowie die Wegetrassen in Ordnung. Also ein echter Pate für unsere touristische Wegeinfrastruktur.

Wandern hat in den letzten Jahren einen ganz neuen Stellenwert in der Freizeit bekommen. Familien, Freunde, Wandergruppen – Jung und Alt machen sich wieder auf den Weg, um unsere Gegend mit ihrer vielfältigen Natur zu erwandern. Premium-Wanderwege wie die neue Traumschleife Altlayer Schweiz bereiten unseren Gästen Naturverbundenheit und bringen wahre Landschaftserlebnisse. Damit setzen wir unsere reizvolle Landschaft in Wert, wie man so schön sagt.

Dazu benötigen wir jedoch Menschen wie Stefan Fuchs - ohne ehrenamtliches Engagement geht dies nicht!

Bei der Errichtung der Traumschleife "Altlayer Schweiz" als Teilstück des Saar-Hunsrück-Steiges hatte Stefan Fuchs maßgeblichen Anteil am Bau der Ruhebänke entlang des Wanderweges, die er zum größten Teil alleine hergerichtet und zusammen gebaut hat.

Herzlichen Dank für Ihren Einsatz.

Hans-Peter Dohr

Hans-Peter Dohr ist aufgrund seiner beruflichen Tätigkeit als Installateur und Heizungsbauer seit 1979 in der Innung Mittelrhein/Mosel aktiv und gehört dort dem Vorstand an, seit 1983 als stellvertretender Obermeister.

Daneben engagierte er sich von 1984 bis 2012 im Pfarrgemeinderat. Auf diese Zeit geht sein ehrenamtliches Engagement mit dem Ziel, Menschen in Not zu helfen, zurück.

Bereits 1984, also noch vor der „Öffnung des Eisernen Vorhangs“, fuhr er mit weiteren Helfern die ersten vollgeladenen Kleintransporter nach Polen, um dort notleidende Menschen mit Hilfsgütern zu versorgen. Schnell entwickelte sich dieses private Engagement zu einer großen Hilfsaktion. Durch großes persönliches Engagement konnte er viele Helfer gewinnen, die in den nachfolgenden Jahren mit PKW-Transportern die gesammelten Hilfsgüter fuhren.

Jedes Jahr ging es nun regelmäßig erst nach Polen, ab 1991 dann nach Rumänien. Hier wurden die Hilfsgüter an die örtlichen Organisationen des Malteser Hilfswerks in Rumänien übergeben. Kinderheime, Krankenhäuser, Seniorenheime und Kleiderkammern der Malteser waren Empfänger der Güter.

Mit Klein-Transportern ging es regelmäßig im Konvoi nach Arad, wo ein Heim für behinderte Kinder aufgebaut wurde, und bis in die Karpaten, wo Kinderheime ebenfalls mit Medikamenten, Lebensmitteln, Kleidung, Betten und Sanitäreinrichtungen beliefert wurden.

Nachdem in den Folgejahren der Aufwand immer größer wurde, hat Hans Peter Dohr die mit Unterstützung der Rotarier organisierten Hilfsfahrten zwischenzeitlich umgestellt. Wurden anfangs bis zu 27 Klein-Transporter dazu benutzt, fahren heute voll beladene 40-Tonner nach Rumänien.

Das alles funktioniert nur dank eines ausgeprägten Sinnes für Gerechtigkeit und für Hilfsbereitschaft. Es tut gut zu wissen, dass Menschen mit dieser Einsatzbereitschaft unter uns sind!

Herzlichen Dank.

Liebe Preisträger, verehrte Gäste

Ich denke, die heutigen Preisträger beweisen, dass das ehrenamtliche Engagement in unserer Verbandsgemeinde seit Jahrzehnten groß geschrieben wird und sich darüber hinaus sehr vielfältig gestaltet.

Dafür spreche ich den Preisträgern namens der Verbandsgemeinde Zell, aber auch persönlich, meinen herzlichen Dank aus für ihren Einsatz, verbunden mit allen guten Wünschen und insbesondere dem Wunsch, dass Sie auch weiterhin ihrem ehrenamtlichen Engagement treu bleiben.

Bitte machen Sie weiter so!!

Wir sind stolz auf Sie und unsere Gemeinschaft ist auf solche Menschen wie Sie angewiesen!

DANKE!